

CHARPENTIER ETIENNE, *Führer durch das Neue Testament*. (175.) (Deutsche Bearbeitung v. F. J. Schierse). Patmos, Düsseldorf 1983. Kart. DM 26,-/S 197.60.

Der Leiter des katholischen Bibelwerkes Frankreichs, *Etienne Charpentier*, hat aus seiner reichen Erfahrung für alle, die in den Bereichen der Selbsorge mit der Heiligen Schrift arbeiten müssen, einen vorzüglich didaktisch aufbereiteten Leitfaden zur Erschließung des Neuen Testaments erstellt. Der Verfasser der Patmos-Synopse, *F. J. Schierse*, übertrug ihn in gut lesbares Deutsch. Ausgehend von der Lebenswelt der Zeugen des Auferstandenen, wohl bedacht auf die chronologische Abfolge der Entstehung der ntl. Schriften wird in die Briefe, in die synoptischen Evangelien nach Mk und Mt, in das lukanische Doppelwerk und in die johanneischen Schriften eingeführt.

Knappe Exkurse, z. B. über das Kerygma, die Bekenntnisformeln, die Passions- und Ostergeschichten, die Wunder und Gleichnisse u. a. m. sollen ein besseres Verständnis des neutestamentlichen Schrifttums ermöglichen.

Daß ob der gedrängten Kürze manches zu wenig Beachtung fand (so wird z.B. kaum Entsprechendes über die Kindheitsgeschichten vermittelt), daß gewisse Aussagen, z. B. über die Eigenart der Wunder oder auch über die Frage der Auferstehung Jesu, zu wenig gründlich und umfassend ausfallen sind, ist bedauerlich.

Die vielen anschaulichen Skizzen und Überblüke, die synoptischen Vergleiche und auch eine gut gewählte Bebildung (leider nur in schwarz-weiß) verleihen diesem „Führer durch das Neue Testament“ gleichwohl den Wert eines guten Arbeitsbehelfes.

Linz

Josef Hörmänner

NESTLE DIETER, *Die Ursprünge des Neuen Testaments – oder: Vom Wort Gottes, das unter die Räuber fiel*. (HTB Nr. 1054). (160.) Herder, Freiburg 1983. Kart. DM 7,90.

Warum ist „das Wort Gottes unter die Räuber gefallen?“ – Etwas, weil man die Bibel im Billigangebot des Supermarktes findet? Weil biblische Texte für banale Reden und Songs, ja auch für Comics herhalten müssen? Weil das Wort Gottes in die breite Sprache des Alltags oder gar in depravierten Dialekt übertragen wird? Alles das trifft sicher zu, wenn unser Verfasser meint: „Die Evangelien sind für Eingeweihte gedacht, nicht für den Buchmarkt“. Und in strengen Worten fährt er fort: sie sind „für die Leitung und den Gottesdienst der Gemeinde, nicht als private Erbauungsliteratur . . . nicht zur Verteilung am christlichen Schriftentisch . . .“ da (S. 45). Im Kapitel „Vom Brot des Wortes – Grundlinien einer sakramentalen Interpretation“ kritisiert er, daß viele Übersetzungen heute darauf hinauslaufen, „. . . daß einer sich selbst irgendwo unterzubringen sucht bei den von Jesus Seligpriestern . . .“ (S. 50) – Auch die Einheitsübersetzung bekommt ihren Teil ab, sicher nicht ganz

zu unrecht, wenngleich die Anmerkung: Luthers Text „bleibt das Maß für alles Bibelübersetzen“ (S. 39f.) wegen dieser verallgemeinernden Form nicht standzuhalten vermag.

Dem Professor für evangelische Theologie in Karlsruhe, *Dieter Nestle*, geht es aber wirklich um das Wort Gottes, Seite für Seite spürt man dieses Anliegen. Er sieht, daß selbst eine sehr verdiente Bibelwissenschaft das Neue Testament für viele nur zu einem interessanten literarischen Werk, für andere aber zu einem Anlaß zur Skepsis gemacht hat. Das Wort Jesu müsse aber betroffen machen. Daher versucht er zu den Ursprüngen, zu jener kleinen Schar hinzuführen, die Jesus unbedingt gefolgt ist, die ihm vertraut hat, die seine Zeugen wurden und als erste Kirche der Märtyrer für ihn Zeugnis abgelegt hat. Ihrer Verkündigung – überliefert im Neuen Testament – gilt das Wort Solschenizyns: „Wir reichen euch die Erfahrung unserer Leiden“.

Daher ist das Neue Testament zuerst Gebet und dann erst Lehre. Es ist ein „Notbehelf“, weil es aus einer vielfachen Not heraus geboren worden ist, aus der Gemeinde Jesu, der Kirche, die das tragende Element, die Entscheidende für das Gotteswort ist. „Bibelvergötzung“ bedeutet eine Gefahr.

Wenn der katholische Leser mit einigen Stellen und Anmerkungen nicht konform gehen kann, so tut es dem ganzen kaum eine Einbuße, zu tief ist das biblische und christliche Anliegen dieses Buches.

Linz

Josef Hörmänner

KELLERMANN MECHTHILD/MEDALA STANISLAW/PICCIRILLO MICHELE/SITARZ EUGEN, *Welt aus der die Bibel kommt*. Biblische Hilfswissenschaften. (Biblische Basisbücher, Bd. 2). (263.) Butzon & Bercker, Kevelaer/Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 1982. Kart. DM 28,-.

Die vier Mitarbeiter des Buches bringen jeder für sich einen Überblick über ein wichtiges Fachgebiet der biblischen Hilfswissenschaften.

M. Piccirillo, Grundriß der biblischen Geographie (11–63), schreibt in 26 Einzelthemen über den Schauplatz des biblischen Geschehens: Geographie als Geschichte eines Landes; Biblische Länder; Syrien-Palästina; Der Weg der Patriarchen; Der Weg des Exodus; Die Landnahme in Kanaan; Das davidisch-salomonische Reich; . . . Palästina unter römischer Herrschaft; Die Geographie der Evangelien; Das römische Imperium, die jüdische Diaspora und die apostolische Kirche. Fünf gezeichnete Landkarten erleichtern die Lektüre/das Studium. Wie auch die übrigen Mitarbeiter des Buches, bringt er am Ende seines Beitrags eine Liste über benutzte und weiterführende Literatur. Als Franziskaner („Kustoden“ des Heiligen Landes!) und Professor für Biblische Geschichte und Biblische Archäologie in Jerusalem ist P. der ideale Mann für diese Thematik. Daß es für die „Wüstenwanderung“ Israels verschiedene Routen (32f.) gibt, kann Laien und einfache

„Theologen“ verwirren; das Problem ergibt sich aus dem biblischen Text.

S. Medala und E. Sitarz behandeln ein Thema, das mit dem vorausgehenden sachlich zusammengehört: Biblische Archäologie (65–116). Nach einer gut verständlichen Einleitung „Vom Sinn einer biblischen Archäologie“ über „Methode“ und „Datierung“ kommen sie zum Problem der Identifizierung „Wo lag was“. Der Leser wird sodann mit den für die Bibel relevanten Epochen der Menschheitsgeschichte, bzw. ihren materiellen Überresten „bekanntgemacht“. Daß es nicht mehr ist, liegt gewiß nicht bei den Verfassern, sondern in der Konzeption/Umfang des Buches. Im dritten und umfangreichsten Teil des Buches gibt Eugen Sitarz, Redaktionsekretär in der Katholischen Bibelanstalt, einen guten Überblick über die „Geschichte des Volkes Gottes“ (117–196). Wenn der Verf. 587 als Jahr der Eroberung Jerusalems anführt, würde man einen erläuternden Satz erwarten, warum er von der Zeittafel in der „Einheitsübersetzung“ abgeht (hier: 586); für 586 vgl. auch E. Vogt, Zeittafel, in: J. Schreiner (Hg.), Wort und Botschaft, Würzburg 1967, 389–402, 398; H. Haag; A. H. J. Gunneweg u. a.

Die Aufgliederung des historischen Teils in 16 Themen verweist den Nichttheologen wie auch den Studierenden auf die neuralgischen Punkte in der Heils-, „Geschichte“. Mehr als ein Viertel der benutzten und weiterführenden Literatur ist fremdsprachig. Da den Leser wohl mehr die weiterführende Literatur interessiert, vermisste ich das sehr geschätzte Werk von M. Metzger, Grundriß der Geschichte Israels.

M. Kellermann, Wissenschaftliche Angestellte der Universität Tübingen, gibt einen Einblick in die drei biblischen Sprachen (Hebräisch, Aramäisch, Griechisch) (197–257). Sie zeigt auch an Hand von Beispielen, wie der biblische Mensch denkt und wie er sich ausdrückt. Daß der Leser ihres Beitrages Lust bekommt, eine oder alle drei Sprachen näher kennenzulernen, kann ich mir vorstellen. Leider ist auf der Literaturliste keine Aramäisch-Grammatik genannt. Desgleichen vermisste ich die große Hilfe für die Lektüre des NT im Urtext: M. Zerwick, Analysis Philologica Novi Testamenti Graeci.

„Welt aus der die Bibel kommt“ halte ich für sehr brauchbar für Studierende der Theologie, für in der Pastoral Tätige, für fragende Bibelleser.

St. Pölten Heinrich Wurz

MESTERS CARLOS, *Vom Leben zur Bibel – von der Bibel zum Leben*. Ein Bibelkurs aus Brasilien für uns. 2 Bände. (112. u. 168.) Grünewald-V./Mainz, Kaiser-V./München 1983. Kart. zusammen DM 38,-.

Frömmigkeit und Praxis der lateinamerikanischen Basisgemeinden gewinnen im Gespräch über biblische Texte elementare Orientierungshilfe. Die Armen erfahren sich als von Gott geliebt und als Subjekt des Lebens. Ihr Widerstand gegen Zynismus und Ausbeutung wird zur Sache des Glaubens.

Carlos Mesters (gebürtiger Holländer, Karmeliter und Bibelwissenschaftler in Brasilien) hat Anfang der siebziger Jahre auf Grund von langjährigem solidarischen Zusammensein mit den Armen einen spezifischen Arbeitsstil für Gemeindegruppen entwickelt. Im Gespräch verschränken sich gegenwärtige Wirklichkeit und biblische Botschaft unter der Voraussetzung von Kirche und Glauben. Der Gesprächsverlauf hat zwei Schwerpunkte: ein Text aus dem Leben von heute wird vorgelegt und mit einer Begebenheit aus dem Leben zur Zeit der Bibel kontrastiert; im Gedankenaustausch darüber sollen die Fragen verstanden werden, die das Leben (auch in der Bibel) stellt. Nach Gebet, Lied oder meditativer Stille folgt die Lektüre des Bibeltextes, die durch Fragen, Erklärungen oder Nacherzählungen ergänzt wird. Ziel ist die Umsetzung der Botschaft in Verhalten und Handlung.

Vf. hat fünf zentrale Themenbereiche in exegetischer, theologischer und didaktischer Hinsicht bearbeitet: Weisheit, Gleichnisse, Bergpredigt, Person Jesu, Eschatologie. Eine grundsätzliche Einleitung erläutert Aufbau und Arbeitsweise der Materialien (S. 11–28). Jedem Kapitel gehen theologische Informationen voran. Carlos Mesters ist bemüht, vom Erfahrungshorizont der Menschen, vom Leben in seiner widersprüchlichen Vielfalt auszugehen. Er vermeidet alles Dogmatische und zielt auf Verleiblichung der Botschaft. Wenn Gottes Wort mit dem Leben zu tun hat, kann das nicht anders sein. Würde nicht Jesus auch von Maniok, Mais und schwarzen Bohnen sprechen, wenn er heute in Brasilien geboren würde? – Eine wesentliche Tendenz der Auslegung ist daher, das Analogische, das Vergleichbare, das Gleichnishaft in Sprache und Denken herauszustellen. Die Gesprächsstruktur unterliegt einer eigenen Dynamik. Spezialisten sollen nur in Zweifelsfällen konsultiert werden. Ein Laie sorgt für den geordneten Verlauf der Treffen. (Hier deutet sich ein neues Pastoral-Konzept an). Jeder im Kreis ist als Person anzuerkennen, denn jeder „spricht mit Vollmacht“ (S. 16) und Kompetenz. Der Sinn des Textes kann „für uns“ erkannt und angeeignet werden, wenn Menschen „über das Leben im Licht des Wortes Gottes und über das Wort Gottes im Licht des Lebens“ diskutieren (S. 24). Offen für Überraschungen dienen die Bibelkreise der Alphabetisierung im Glauben und der integralen Befreiung.

Die Übertragung aus dem brasilianischen Portugiesisch durch Victoria M. Drasen-Segbers ist korrekt und verständlich. Allerdings wurde der Text für europäische Leser adaptiert (dadurch ist die spirituelle Dimension in den Hintergrund gedrängt worden; bei Übertragung bzw. Übersetzung der Bibeltexte und bei einzelnen Anmerkungen tauchen Fragen auf). Unbedingt hätte ein Vorwort auf das *hermeneutische Problem* (s. Untertitel) hinweisen müssen: Es kann nicht darum gehen, die authentische und autochthone Glaubenspraxis der brasilianischen Basisgemeinden nach Europa zu übertragen, um dem müde gewordenen Christentum einen exotischen